

# VOR BUILDER

VON PROJEKTEN UND LÖSUNGEN  
DAS MAGAZIN DES KLIMA- UND ENERGIEFONDS

## 08 PLUG & DRIVE

Günstiger, leiser, sicherer:  
das E-Auto im Realitätscheck

## 09 VOLLE FAHRT VORAUSS

Kommentar von ÖAMTC-E-Mobili-  
tätsexpertin Marcella Kral

## 24 HEIMVORTEIL GLOBAL

Wie österreichische Innovationen  
die E-Mobilität vorantreiben

klima+  
energie  
fonds

AUSGABE 06

# DIE ZUKUNFT IST EIN GE- MEINSCHAFTS- PROJEKT

## 06 CHRISTIAN CLERICI

Der Unternehmer, Moderator und  
Journalist Christian Clerici spricht im Interview  
über seinen Weg zur E-Mobilität.

# FOLGEWIRKUNG

# DER PODCAST

## DES KLIMA- UND ENERGIEFONDS

### DAS SAGEN HÖRER:INNEN:

Wie schaffen wir es, die Energiewende nachhaltig zu gestalten?  
Wie können wir die Klimakrise stoppen? Was funktioniert und was ist (grüner) Schein?

HUMORVOLL & FAKTENBASIIERT

Tolle Beiträge, die Zeit zum Hören ist gut investiert!

Sehr hörenswert!

Auf meinen längeren Dienstfahrten begleitet mich regelmäßig euer Podcast. Ich bin wirklich beeindruckt, wie es euch gelingt, komplexe Zusammenhänge spannend, genussvoll und trotzdem fachlich präzise zu vermitteln. Besonders bei kontroversen Stammtischthemen wie der E-Mobilität finde ich eure Herangehensweise herausragend.

Gleich Reinhören!



In der Podcast-App Ihrer Wahl. Suchen Sie nach: **FOLGEWIRKUNG**

Zum Beispiel mit:

EPISODE

43

KANN KI DAS STROMNETZ STEUERN?

EPISODE

42

E-MOBILITÄT

SPEZIAL!

Der große „PRAXISTEST E-AUTO“

# ZUKUNFT FÄHRT ANDERS

**S**ehr geehrte  
Leserinnen  
und Leser!

**Manchmal reicht ein Blick auf eine einzige Zahl, um zu verstehen, wie groß die Herausforderung ist: Mehr als fünf Millionen Pkw sind in Österreich unterwegs – und es werden immer mehr. Individuelle Mobilität ist für uns selbstverständlich geworden, beinahe ein Grundrecht des Alltags. Und genau darin liegt ein Dilemma der Verkehrswende.**

Der Verkehrssektor ist klimapolitisch ein Sorgenkind. Er ist der einzige Bereich, in dem die Gesamtemissionen seit 1990 nicht gesunken sind. Um die Energie- und Klimaziele der Bundesregierung zu erreichen, müssen wir daher entschlossen handeln.

Die gute Nachricht ist: Die Mobilitätswende hat bereits begonnen. Neben Investitionen in den öffentlichen Verkehr und dem Ausbau der Radinfrastruktur nimmt auch die E-Mobilität in Österreich kräftig Fahrt auf. Mehr als eine Viertelmillion E-Autos gibt es bereits, und der Anteil der Neuzulassungen von rein batteriebetriebenen Fahrzeugen liegt derzeit bei 22 Prozent. Ein wichtiger Hebel für die weitere Entwicklung sind faktenbasierte Informationen. Denn immer noch kursieren Mythen, die die Bevölkerung verunsichern. Die Mobilitätswende wird schließlich nicht nur in politischen Strategiepapieren, sondern vor allem im Alltag der Menschen entschieden.



Mit fundierten Fakten und Projekten aus unserer Förderpraxis wollen wir in unserem aktuellen Heft Orientierung geben.

Die Debatte greift jedoch zu kurz, wenn wir nur über den Umstieg auf Elektroantrieb reden. Entscheidend ist, woher der Strom für die E-Fahrzeuge kommt. Die Mobilitätswende funktioniert nur, wenn gleichzeitig in erneuerbare Energien und Speicherlösungen investiert wird. Oder andersrum betrachtet: Die Energiewende wird nur klappen, wenn der Anteil an fossil betriebenen Fahrzeugen deutlich zurückgeht und diese durch E-Fahrzeuge, betrieben mit sauberem Strom, ersetzt werden. Dadurch gelingt eine echte Emissionsreduktion im Verkehrssektor.

Dabei muss E-Mobilität intelligent ins Stromsystem integriert werden. Beispielsweise mit „smart charging“, also dem Laden zu Zeiten, in denen die Verfügbarkeit erneuerbaren Stroms hoch ist. Vehicle-to-Grid-Technologie ermöglicht es, E-Autos als Speicher für Überschussstrom zu verwenden. Die Fahrzeuge werden zu Akteuren am Strommarkt, indem sie in Phasen von niedriger erneuerbarer Stromerzeugung wieder in das Netz einspeisen. So wird E-Mobilität Teil der Lösung, denn der Umstieg auf erneuerbare Energien braucht Flexibilität und Speicher! Am Ende bleibt eine einfache Erkenntnis: Individuelle Mobilität wird bleiben. Aber sie wird anders aussehen. Vielfältiger, effizienter und im besten Fall auch lebenswerter **für uns alle.**

  
BERND VOGL

# INHALT

08



## **E-MOBILITÄT AUF DER ÜBERHOLSPUR**

Lohnt sich der Umstieg auf ein Elektroauto in Österreich wirklich? Kostenersparnis, Effizienz und Umweltfreundlichkeit liefern klare Antworten.

09



## **GASTKOMMENTAR MARCELLA KRAL**

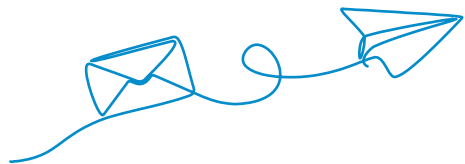
ÖAMTC-E-Mobilitätsexpertin Marcella Kral erklärt, wie der größte Mobilitätsclub des Landes den Wandel zur E-Mobilität aktiv mitgestaltet.

10



## **WENIGER EMISSIONEN, MEHR REICHWEITE**

Mit gezielten Förderinitiativen und Vernetzungs-Plattformen treibt der Klima- und Energiefonds die E-Mobilität in Österreich spürbar voran.



### **UNKOMPLIZIERT ANMELDEN!**

Mit unserem Newsletter bekommen Sie spannende Updates zu aktuellen Projekten.

**LINKEDIN:**  
[@klimafonds](#)

**YOUTUBE:**  
[@klimafondspresse](#)

**INSTAGRAM:**  
[@klimafonds](#)

**PODCAST:**  
[Folgewirkung](#)



06

**INTERVIEW CHRISTIAN CLERICI**

Er war über Jahre hinweg eine feste Fernsehgröße, nun hat er sich der E-Mobilität verschrieben. Im Interview erzählt Christian Clerici, was ihn daran fasziniert und welche Vorteile damit einhergehen.



18

**FACHKOMMENTAR**

Welche Potenziale und Herausforderungen bidirektionales Laden birgt, erläutert Experte Kurt Leonhartsberger in seinem Fachkommentar.



24

**5 MINUTEN AUS ALLER WELT**

Österreichische Unternehmen sind tief in der E-Mobilität verwurzelt: Fünf Firmen aus Österreich zeigen, wie viel heimische Kompetenz hinter der Mobilitätswende steckt.



26

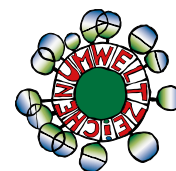
**NACHGEFRAGT**

Wie wir in Österreich künftig unterwegs sein werden, haben wir Menschen aus Gemeinden, Mobilität und Industrie gefragt. Die Antwort? Elektrisch, effizient und emissionsarm.

**IMPRESSUM**

**Medieninhaber:** Klima- und Energiefonds | Leopold-Ungar-Platz 2 | Stiege 1 | 4. OG | Top 142 | 1190 Wien | **Für den Inhalt verantwortlich:** Klima- und Energiefonds | **Redaktion:** communication matters GmbH | **Produktion, Grafik & Layout:** saintstephens Werbeagentur GmbH | **Druck:** 100 % **Recyclingpapier, Wograndl Druck GmbH** | **Bildrechte:** Wenn nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte beim Klima- und Energiefonds. | Cover, S. 06–07 (Christian Clerici) © Tim Ertl, S. 08 (Fokusthema) © KLIEN Ringhofer, S. 09 (Gastkommentar Kral) © Wirphoto, S. 10–11 (Einleitung Thema) © Mariusz Burcz / iStock, S. 12 (e:lisa) © InFocus.ee / Shutterstock, (Shared Charging) © go-e, S. 13 (Plattform STELE) © Scharfsinn86 / iStock, (Portrait Peter Hanke) BKA / Andy Wenzel, S. 14 (HyFleet) © BRP-Rotax, S. 15 (RECOVER-E), (axE) © Katja Hoyer, S. 16 (V2Ggoespublic) © Kurt Leonhartsberger, (Storebility2Market) © Sonnenplatz Großschönau GmbH, S. 17 (EEG Göttweigblick) © Martin Ellinger / Reinhard Öhner, (Portrait Elisabeth Zehetner) © BMWET/Holey, S. 18–19 (Fachkommentar Leonhartsberger) © Scharfsinn86 / iStock, © Kurt Leonhartsberger, S. 20 (Oberger E-Busflotte) © Christian Oberger, S. 21 (AATP) © gorodenkoff / iStock, (Vorgänger Voltera), S. 22 (Elindra) © PureRide GmbH, S. 23 („E-Bike ready“ in der KEM-Region Grat (KEM)) Frei verwendbar, (Portrait Norbert Totschnig) © BKA/Andy Wenzel S. 24 (5 Minuten) © SimonSkafar / iStock, S. 25 (Feuerwehrauto) © Rosenberger, (Batterie und Ladestation) © Kreisel Electric, S. 26 (Portrait Christian Pesau) © Industriellenvereinigung, (Portrait Thomas Steiner) © Andreas Hafenscher, S. 27 (Portrait Stefanie Widhalm) © Johanna Buchecker, (Portrait Holger Heinfellner) © Umweltbundesamt / B. Gröger, (Portrait Christian Hütter) © Karl Schrotter, U4 (Illustration) saintstephens

**IHRE MEINUNG IST UNS WICHTIG: EINFACH EINE MAIL MIT ABO-ANFRAGEN, FEEDBACK, LOB ODER AUCH KRITIK AN MAGAZIN@KLIMAFONDS.GV.AT SCHICKEN!**



Gedruckt nach den Richtlinien des Österreichischen Umweltzeichens, UWZ 924

VERÄNDERUNG  
BRAUCHT STIMMEN,  
DIE GEHÖRT WERDEN.  
MENSCHEN, DIE  
THEMEN IN DER MITTE  
DER GESELLSCHAFT  
VERANKERN UND  
FÜR ALLE ZUGÄNGLICH  
MACHEN.

CHRISTIAN CLERICI  
SETZT SEINE JAHRE-  
LANGE ERFAHRUNG  
ALS KOMMUNIKATOR  
FÜR E-MOBILITÄT EIN.  
ER ZEIGT AUF, WARUM  
DIESER TECHNOLOGIE  
DIE ZUKUNFT GEHÖRT.

**K**aum eine Person des öffentlichen Lebens hat sich in Österreich dem Thema E-Mobilität so verschrieben wie Christian Clerici. Der Moderator und Fernsehjournalist war über 30 Jahre eine feste Größe im deutschsprachigen Fernsehen. Mittlerweile nutzt er seine Stimme und sein Netzwerk als Unternehmer, um die Mobilitätswende voranzutreiben.

**In welchem Jahr sind Sie das erste Mal mit einem E-Auto gefahren und wie war diese erste Erfahrung?**

**Christian Clerici:** 2013, und es hat mich wirklich begeistert. Ich mag Autos, interessiere mich für vieles – für Technik, für Geschichte – und schließe grundsätzlich nichts für mich aus. Besonders beeindruckt haben mich Beschleunigung und Fahrdynamik, auch wenn mir damals natürlich noch nicht bewusst war, welche tiefgreifenden Veränderungen Elektromobilität tatsächlich bringen würde. Heute ist es mein Alltag, privat und

beruflich. Im Traum würde ich nicht mehr auf einen Verbrenner wechseln.

**Welche Vorurteile zu Elektromobilität begegnen Ihnen im Alltag?**

**Christian Clerici:** Alle erdenklichen! Deshalb habe ich auch mit dem Klima- und Energiefonds 2020 einen Comic entwickelt, der sich humorvoll damit beschäftigt. Meine Erfahrung ist: Wenn Menschen lachen können, sind sie zugänglicher für neue Dinge. Viele Vorurteile von damals haben sich aber eh längst erledigt. Reichweite, Ladegeschwindigkeit, Haltbarkeit. Die Technologie ist reif für den Alltag, mit stupiden Vorurteilen macht man sich mittlerweile eher lächerlich.

**E-Autos sind in der Anschaffung derzeit noch etwas teurer als fossil betriebene Fahrzeuge. Warum sollte man sich aus Ihrer Sicht trotzdem für ein E-Auto entscheiden, wenn man einen Autokauf plant?**

**MAN MUSS  
NICHT  
GEGEN  
ETWAS SEIN,  
UM FÜR  
ETWAS ZU  
BRENNEN.**



**Christian Clerici:** Man sollte immer die Kosten betrachten, die ein Auto über seine Lebenszeit verursacht. Die Anschaffung bzw. Finanzierung ist nur ein Teil davon und der Mensch neigt dazu, auszublenzen, was unter dem Strich wirklich anfällt. Elektroautos haben unbestreitbare Kostenvorteile und sie werden mit zunehmender Verteuerung fossiler Antriebsarten noch offensichtlicher werden. Die aktuellen Treibstoffpreise sind ein gutes Beispiel, warum es sich lohnt, elektrisch zu fahren.

*Die Zukunft ist kein Egotrip, sondern ein Gemeinschaftsprojekt.*

CHRISTIAN CLERICI



**Sie sind viel in Österreich unterwegs. Welche Regionen oder Wirtschaftszweige, die bereits von E-Mobilität profitieren, fallen Ihnen ein?**

**Christian Clerici:** Im Grunde profitieren ALLE von Elektromobilität. Der Tourismus insbesondere, weil der leise, saubere Antrieb geradezu prädestiniert ist, um in umweltsensiblen Regionen seine ökologischen Vorteile auszuspielen. Aber letztlich sieht man gerade in den Fuhrparks quer durch die Branchen, wie sehr E-Mobilität mittlerweile zum Kulturwandel beiträgt. Zukunftsorientierte Personalpolitik lässt sich mit Verbrennern immer schwerer darstellen.

**Wie ist Österreich in Bezug auf E-Mobilität unterwegs? Was haben uns andere Länder in Europa voraus?**

**Christian Clerici:** Wir haben einen einzigartigen geopolitischen Vorteil – der Anteil an erneuerbaren Energien in Österreich ist sehr hoch. Das wiederum fördert den Hochlauf von Elektromobilität, die ihr volles Potenzial ja nur ausspielen kann, wenn auch sauberer Strom in die Batterien fließt. Was uns andere Länder definitiv voraus haben, ist ein Mindset, das das ermöglicht, anstatt am Verbrenner festzukleben.

**Wie schätzen Sie die Entwicklung hin zu autonom fahrenden Fahrzeugen ein? Wie lange wird es noch dauern, bis uns ein Taxi ohne Chauffeur abholt?**

**Christian Clerici:** Autonomes Fahren, so wie es ursprünglich skizziert wurde – nämlich völlig ohne menschlichen Eingriff –, wird bei uns mit Sicherheit noch dauern. Das hat nicht nur technologische Hintergründe, sondern vor allem regulatorische. Man mag das hinterfragen, weil autonome Systeme und KI mit Sicherheit die Zukunft prägen werden und weil jede Zögerlichkeit auf diesem Gebiet zu wirtschaftlichen Nachteilen führt.



**Die Urlaubssaison steht vor der Tür. Wo geht's bei Ihnen heuer hin und wie werden Sie anreisen?**

**Christian Clerici:** Ich mache nicht zwangsläufig Urlaub, wenn alle es tun. Aber ich liebe Europa als Destination und fahre extrem gerne Auto. Also liegt es nahe, den Großteil meiner Reisen am Kontinent elektrisch zu bestreiten. Ich bin nahezu überall auf der Welt gewesen, was sehr dabei hilft, zu erfassen, wie Mobilität in völlig anderen Kulturen funktioniert. Letztlich werden wir nur ans Ziel kommen, wenn wir versuchen, Zusammenhänge zu verstehen, neugierig bleiben und ermöglichen, anstatt zu verhindern. ●



## Steckbrief

**Name:**  
Christian Clerici

**Ausbildung:**  
Mediengestalter, Moderator, Journalist

**Aktuelle Berufsbezeichnung:**  
Head of Content & Creation  
bei vibe moves you

**Lieblingsladestation in Österreich:**  
Zuhause & auf der „oiden“ A1-  
Anschlussstelle Amstetten-West

# PLUG & DRIVE: E-AUTOS AUF DER ÜBERHOLSPUR

EIN BLICK AUF ZENTRALE ARGUMENTE FÜR DEN INDIVIDUELLEN UMSTIEG

**E**lektromobilität ist weltweit ein zentraler Baustein der Energie- und Mobilitätswende. Auf der persönlichen Ebene stellen sich viele Autofahrer:innen folgende drei Fragen: Lohnt sich ein E-Auto für mich finanziell? Wie sicher ist diese Technologie eigentlich? Und wie gut passt das Stromtanken zu meinem Alltag? Antworten darauf fallen von Jahr zu Jahr überzeugender aus.

Ein E-Auto zu fahren, ist längst mehr als ein Trend für Ökobewusste und Fans neuer Technologien. Die Fahrzeuge sind sowohl für kurze als auch für längere Strecken alltagstauglich, die öffentliche Ladeinfrastruktur ist stark ausgebaut und auch finanziell lohnt sich die Investition in E-Mobilität für Unternehmen wie auch Privatpersonen gerade in Zeiten hoher Preise für fossile Treibstoffe immer mehr.

## KOSTENGÜNSTIG UND EFFIZIENT IM BETRIEB

Vergleicht man die Preisschilder auf Elektrofahrzeugen mit jenen auf ähnlichen Autos mit Verbrennungsmotoren, scheint das E-Auto auf den ersten Blick teurer. Den zugegeben höheren Anschaffungskosten stehen jedoch geringere Kosten im Betrieb gegenüber. Gerade durch wiederkehrende Ölkrisen verstärkt sich dieser Effekt noch. Eine 2025 veröffentlichte Studie des Fraunhofer-Instituts für System- und Innovationsforschung (ISI) in Karlsruhe kommt in puncto Wirtschaftlichkeit zu dem Schluss, das Elektroautos heute schon günstiger sind, wenn man die gesamten anfallenden Kosten betrachtet. Am günstigsten fährt man übrigens mit Strom aus der eigenen Photovoltaik-Anlage. Zu beobachten ist außerdem bereits, dass die Marktpreise für E-Fahrzeuge aufgrund steigender Produktionszahlen und technologischer Innovationen weiter im Sinken sind.

Darüber hinaus nutzen Elektroantriebe Energie deutlich effizienter als Verbrennungsmotoren, bei denen ein großer Teil der Energie ungenutzt als Wärme verloren geht. Der Wirkungsgrad ist bei E-Fahrzeugen mit ungefähr 65 % deutlich höher als bei Verbrennern mit 20 %. Das bedeutet: Wenn man den Gesamtenergiebedarf von der Erzeugung des Treibstoffs über den Transport bis zum Verbrauch im Fahrzeug rechnet, kommt man mit der gleichen Energiemenge mit dem Elektroauto sehr viel weiter. Zusätzlich bietet der Elektromotor auf kurzen Strecken im urbanen Raum besondere Effizienzvorteile.

## LEISE UND SICHER UNTERWEGS

Wer einmal elektrisch gefahren ist, kennt die entspannte Ruhe im Innenraum des Autos. Aber auch die gesamte Klangkulisse sowie die Belastung durch Abgase in unseren Städten verändert sich durch E-Fahrzeuge signifikant. Statt Motorenlärm und unangenehmen Abgasen

dominiert ein leises und geruchloses Gleiten durch den Verkehr. In Summe sind das klare Pluspunkte für die Lebensqualität.

Beim Thema Sicherheit stehen E-Autos konventionellen Fahrzeugen in nichts nach, denn moderne Batteriesysteme sind im Wagen umfassend geschützt. Um sicherheitsrelevante Themen im Detail zu beleuchten, wurde im Rahmen des Programms *Zero Emission Mobility Implementation* des Klima- und Energiefonds die wissenschaftliche Studie „RECOVER-E“ gestartet. Sie bestätigt, dass keine Sicherheitsbedenken gegen E-Mobilität sprechen. Für den Umgang mit elektrisch betriebenen Fahrzeugen, die in einen Verkehrsunfall verwickelt wurden, liefert die Studie Empfehlungen für Industrie und Politik. Ein zusätzlicher Sicherheitsfaktor liegt in der Bauweise von E-Autos: Durch die Batterie im Fahrzeugboden hat das Auto einen tief liegenden Schwerpunkt, was eine besonders stabile Straßenlage mit sich bringt.



## KOMFORTABEL UND ALLTAGSTAUGLICH LADEN

Ein entscheidender Erfolgsfaktor für Elektromobilität ist die Ladeinfrastruktur. Mit Stand März 2026 zählte der Bundesverband Elektromobilität Österreich (BEÖ) in Österreich bereits rund 37.000 Ladepunkte (Quelle: [emove-austria.gv.at/echarge/](https://emove-austria.gv.at/echarge/)). Ein Trend, der steil nach oben zeigt. Zudem steigt die Nutzerfreundlichkeit und das Laden wird laufend einfacher, schneller und intuitiver. Plattformen und Apps ermöglichen eine komfortable Planung von Fahrtrouten. Die E-Control bietet in Kooperation mit dem Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET) mit [ladetarif.at](https://ladetarif.at) und [ladestellen.at](https://ladestellen.at) empfehlenswerte Serviceleistungen an. ●

# DIE ELEKTROMOBILITÄT NIMMT FAHRT AUF

**A**ls größter Mobilitätsclub des Landes ist der ÖAMTC nicht bloß Teil des Mobilitätswandels, sondern aktiver Mitgestalter. Gerade bei der E-Mobilität war uns bereits früh klar, dass sie gekommen ist, um zu bleiben. Vor rund 20 Jahren hat der Club begonnen, sich intensiv damit auseinanderzusetzen, zum Beispiel mit einem der ersten E-Autos in Österreich im Dauertest.



Allein im ersten Quartal des heurigen Jahres machten vollelektrisch betriebene Autos (BEV) bereits über 22 % aller Pkw-Neuzulassungen aus, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum wieder um fast ein Viertel mehr. Der Trend geht stetig weiter nach oben. Die E-Mobilität ist nicht nur gekommen, um zu bleiben: Sie ist ein wichtiger Erfolgsfaktor für einen klimafitten Individualverkehr.

## Unternehmen werden mit eigener Ladeinfrastruktur zu Tankstellen der Zukunft.

MARCELLA KRAL,  
E-MOBILITÄTSEXPERTIN ÖAMTC



Als Mobilitätsclub mit mehr als 2,6 Millionen Mitgliedern ist es unser Selbstverständnis, innovativ zu bleiben – sowohl in der Beratung als auch in der Weiterentwicklung unserer Produkte und Services: Von Anfang an war gewährleistet, dass unsere bewährten technischen Dienstleistungen auch für elektrisch mobile Mitglieder zur Verfügung stehen. So bietet der ÖAMTC schon lange eine Batterie-Diagnose für E-Autos an, die exakten Aufschluss über den Zustand einer gebrauchten Antriebsbatterie gibt. Der ÖAMTC testet auch laufend aktuelle E-Fahrzeugmodelle im Betrieb, untersucht ihre Umwelt- und Sicherheitseigenschaften und führt Spezialtests zu Reichweiten und Ladeleistung durch. Aber nicht nur E-Autos, sondern auch E-Bikes, Pedelecs, Elektro-Roller oder Wallboxen werden regelmäßig getestet. Damit wollen wir einerseits die Akzeptanz für Elektro-

mobilität weiter erhöhen und andererseits aufzeigen, wo es noch Herausforderungen zu bewältigen gilt.

Denn eines steht fest: Auch wenn wir auf einem guten Weg sind, die Elektromobilität muss noch konsumentenfreundlicher werden. Das heißt: mehr leistbare Fahrzeugmodelle, mehr Ladesäulen, transparente Ladetarife (kWh-basiert) und einheitliche Bezahlssysteme sowie ein funktionierender Gebrauchtwagenmarkt. Damit die Skepsis weiter sinkt, muss das Angebot noch besser werden – dafür setzen auch wir uns nach Kräften ein.

Ein zentraler Hebel ist der flächendeckende Ausbau der Lademöglichkeiten: So hat der ÖAMTC vor Jahren selbst mit der Errichtung öffentlich zugänglicher Ladeinfrastruktur begonnen. Das stetig wachsende ÖAMTC ePower Lade- und Partnernetz umfasst mittlerweile über 26.000 Ladepunkte in ganz Österreich. Das bedeutet: E-Autofahrende, die ÖAMTC ePower via App oder mit Ladekarte nutzen, können hierzulande schon bei rund 75 % der öffentlichen Ladeinfrastruktur zu fairen, kWh-basierten Ladetarifen Strom laden. Darüber hinaus unterstützen wir im Rahmen von ÖAMTC ePower.Business auch Unternehmen und Gemeinden beim Umstieg auf E-Mobilität – von der Planung und Montage bis zur Administration zum reibungslosen Betrieb ihrer Ladeinfrastruktur. Unternehmen können aktiv an der Energiewende mitwirken, indem sie in eigene Ladeinfrastruktur investieren und den Firmenstandort damit zur „Tankstelle der Zukunft“ machen.

Als ÖAMTC begleiten wir unsere Mitglieder und Kund:innen in ihrem mobilen Alltag. Dabei ist es unser Anspruch, objektive Information, umfassende Beratung sowie moderne Services und innovative Lösungen anzubieten. So ist es uns auch ein großes Anliegen, noch bestehende Unsicherheiten – etwa in Bezug auf Reichweite und Alltagstauglichkeit von E-Autos – weiter abzubauen. Dabei möchten wir selbst Vorbild sein, zum Beispiel mit unseren Pannenfahrzeugen, die zu einem Teil bereits vollelektrisch unterwegs sind. ●

# VON PROJEKTEN UND LÖSUNGEN





# PARK & POWER

## PARKGARAGEN RÜSTEN AUF E-MOBILITÄT UM

**Öffentlich zugängliche Garagen erfüllen derzeit vor allem einen Zweck: Parkplätze für Pkw zur Verfügung stellen. In Zukunft sind sie jedoch zentrale Player beim Ausbau der Ladeinfrastruktur in einer von E-Mobilität geprägten Welt.**

Wer einen Garagenstandort betreibt und diesen zukunftsfit mit E-Ladeinfrastruktur ausstatten möchte, ist mit allerlei Fragen und Herausforderungen konfrontiert. Im Rahmen des Projekts „e:lisa“ ist ein praktisches Handbuch entstanden, das eine wertvolle Hilfestellung bietet.

Im Praxishandbuch wird das Thema aus verschiedenen Perspektiven praxisnah betrachtet: Welche rechtlichen Rahmenbedingungen sind zu beachten? Welche elektro-technischen und baulichen Anforderungen bestehen? Und welche betriebswirtschaftlichen Überlegungen und Geschäftsmodelle sind für einen wirtschaftlichen Betrieb relevant? Beleuchtet werden dabei unterschiedliche technische Lösungen und verschiedene Modelle des Betriebs von Ladestationen.



Letztlich ist die genaue Umsetzung in einer Garage immer auch vom Standort und der Zielgruppe abhängig. Der Leitfaden ersetzt keine Fachplanungen, soll Garagen-Betreiber:innen aber in die – teilweise komplexe – Thematik einführen und ihnen eine gute Hilfestellung bieten.

So kann das Potenzial von öffentlichen Garagen voll ausgeschöpft werden, denn sie spielen beim Ausbau der landesweiten Ladeinfrastruktur eine zentrale Rolle. Das Projekt, gefördert durch das Programm *Nachhaltige Mobilität in der Praxis*, zeigt damit: Künftig fährt man nicht mehr nur zum Parken, sondern auch zum Laden in die Garage. ●



Hier geht's zum Praxishandbuch

# LADEN FÜR ALLE ZUGÄNGLICH MACHEN

## WENN PARKPLÄTZE ZUR ÖFFENTLICHEN ENERGIEINFRASTRUKTUR WERDEN

**Elektromobilität ist längst keine Zukunftsvision mehr. Mit ihrem Aufschwung stellt sich zunehmend die Frage, wie Ladeinfrastruktur aussehen kann, die wirklich alle mitnimmt. Das Forschungsprojekt „Shared Charging“ aus Kärnten hat sich genau dieser Frage gewidmet.**

Zwölf Partner aus Wirtschaft und Wissenschaft, 3,8 Millionen Euro Förderung und ein gemeinsames Ziel: Laden mit erneuerbarer Energie soll überall barrierefrei möglich sein, wo Autos parken. Unter der Leitung der go-e GmbH entwickeln die Partner ein intelligentes, nachhaltiges Lade-Ökosystem, gefördert im Rahmen des Programms *Zero Emission Mobility Plus*.

Im Mittelpunkt steht die Frage, wie sich das Laden von Elektrofahrzeugen mit einem möglichst hohen Anteil an erneuerbaren Energien mit dem Mobilitätsverhalten der Menschen optimal verknüpfen lässt.



Simulationen und Modellierungen ermitteln zunächst, wo in Kärnten Ladeinfrastruktur gebraucht wird und welche Anforderungen sie erfüllen muss. Darauf aufbauend werden intelligente Algorithmen, Ladeelektronik, Software und modulare Hardware entwickelt – Technologien, die das Laden dort ermöglichen, wo Autos ohnehin stehen: sei es in der Stadt oder an (halb-) öffentlichen Orten wie Einkaufszentren oder Firmenarealen. Netzschnittstellen und Betreiber-Plattformen werden angebunden und die entwickelten Systeme an realen Standorten auf Kompatibilität und Leistung überprüft. Begleitend werden wirtschaftlich tragfähige Geschäftsmodelle ausgearbeitet.

Das Ergebnis soll ein System sein, das überall funktioniert, wo Autos stehen, und modellhaft weit über Kärnten hinaus skalierbar ist. Laden für alle – nicht als Versprechen, sondern als Standard. ●



# WENN DER LKW ANS NETZ GEHT

**DIE PLATTFORM STELE VERNETZT AKTEUR:INNEN DER MOBILITÄTS- UND ENERGIEWENDE**

**Ein schwerer Lastwagen, der nicht tankt, sondern lädt. Was noch vor wenigen Jahren nach Zukunftsmusik klang, steht heute vor der Tür und stellt Österreichs Strom-Infrastruktur vor eine große Herausforderung. Die Plattform „STELE“ arbeitet an zukunftsweisenden Antworten.**

Hinter dem Kurzwort **ST**romnetze für **EL**ektromobilität steckt mehr als eine clevere Abkürzung. Denn der Umstieg auf elektrische Antriebe im Schwer- und Busverkehr ist keine Frage des guten Willens allein, sondern vor allem eine Frage der Strom-Infrastruktur. Was bisher über Tankstellen erledigt wurde, muss künftig das Stromnetz stemmen. Und das bedeutet: mehr Kapazität und mehr Koordination.

Das Problem dabei ist bekannt: Netzausbau braucht Zeit. Netzbetreiber planen in Horizonten von Jahrzehnten, während der Markt für Elektro-Lkw rasant wächst. Gleichzeitig stellt jede neue Ladestation, jede elektrifizierte Flotte zusätzliche Anforderungen. Wer Netz-Infrastruktur heute mit falschen Annahmen plant oder gar nicht plant, riskiert morgen den Stau im Netz statt auf der Straße.

## BRANCHENDIALOG ALS SCHLÜSSEL ZUR E-MOBILITÄT

Seit April 2025 bringt die Plattform STELE im Auftrag des Klima- und Energiefonds all jene zusammen, die es braucht, um Antworten auf Herausforderungen der E-Mobilität zu finden: Unternehmen und deren Flottenverantwortliche, Netzbetreiber, Ladeinfrastrukturanbieter und Verkehrsbetriebe. In regionalen Austauschformaten, Arbeitsgruppen und mit konkreten digitalen Planungstools schafft STELE den Rahmen, um gemeinsam rasch agieren zu können.

Am Ende geht es um eine schlichte Erkenntnis: Ein Stromnetz, das mit der Elektromobilität Schritt hält, benötigt Vorlaufzeit, Koordination und den Willen aller Beteiligten, sich an einen Tisch zu setzen. Die österreichweite Vernetzungs- und Arbeitsplattform STELE arbeitet genau an dieser Schnittstelle von Energie- und Mobilitätswende. ●



*Peter Hanke*

**BUNDESMINISTER FÜR INNOVATION, MOBILITÄT UND INFRASTRUKTUR**

Die Mobilitätswende entscheidet sich nicht nur auf der Straße, sondern auch im Stromnetz. Wenn künftig tausende E-Lkw und E-Busse gleichzeitig laden, dann braucht das eine Infrastruktur, die mit diesem Wachstum Schritt hält.

Genau deshalb ist es so wichtig, dass wir Energie- und Verkehrsplanung stärker zusammendenken. Mit der Plattform STELE schaffen wir einen Ort, an dem Netzbetreiber, Unternehmen und Mobilitätsakteur:innen gemeinsam Lösungen entwickeln können. Denn klar ist: Die Zukunft des Güter- und Busverkehrs ist elektrisch. Darauf müssen wir Österreich heute vorbereiten.





# EMISSIONSFREI IM SPEZIALEINSATZ

## WASSERSTOFF-FAHRZEUGE FÜR FORST- UND LANDWIRTSCHAFT

**Wie lassen sich leistungsstarke Spezialfahrzeuge emissionsfrei betreiben, auch dort, wo Batterien an ihre Grenzen stoßen? Genau hier setzt das Projekt „HyFleet“ an. Es demonstriert eine innovative, wasserstoffbasierte Antriebslösung, die hohe Reichweite, schnelles Tanken und einen zuverlässigen Einsatz selbst unter extremen Bedingungen ermöglicht.**

In Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Industrie und Tourismus sind leistungsstarke Spezialfahrzeuge unverzichtbar. Gegenwärtig sind diese Fahrzeuge insbesondere bei intensiver Nutzung unter anspruchsvollen Betriebsbedingungen mit Abgas- und Geräuschemissionen verbunden. Im Rahmen des Projekts „HyFleet“ wird daher an einer nachhaltigen Lösung gearbeitet: In einem ersten Schritt entsteht ein modularer, wasserstoffbetriebener Brennstoffzellen-Antrieb, der universell für Nutzfahrzeuge einsetzbar sein soll. Real getestet wird das emissionsfreie Fahrzeug u. a. in Hinterstoder in Oberösterreich.

Darüber hinaus verfolgt „HyFleet“, gefördert im Rahmen des Programms *Zero Emission Mobility*, einen ganzheitlichen Ansatz: Neben dem Fahrzeugantrieb wird auch die notwendige Infrastruktur mitgedacht. Eine modulare Wasserstoffproduktions- und Betankungslösung

wird es ermöglichen, grünen Wasserstoff direkt vor Ort zu erzeugen und effizient bereitzustellen. Dadurch können künftig Flottenbetreiber unabhängig von externen Versorgungsnetzen agieren und ihre Fahrzeuge flexibel sowie wirtschaftlich betreiben. Skalierbar und intelligent vernetzt, öffnet „HyFleet“ einen Weg für emissionsfreie Spezialfahrzeuge und für marktfähige, nachhaltige Flottenlösungen der Zukunft. ●



# MIT E-AUTOS SICHER UNTERWEGS

## STUDIE LIEFERT KNOW-HOW FÜR VERKEHRS- UNFÄLLE IM ELEKTROZEITALTER

**Der Mythos des brennenden Elektrofahrzeugs hält sich hartnäckig – und dies, obwohl sie statistisch gesehen sogar weniger häufig Feuer fangen als konventionelle Autos. Tritt jedoch ein Unfall mit einem E-Fahrzeug auf, sollten für die Einsatzkräfte vor Ort alle sicherheitsrelevanten Fragen beantwortet sein: Die Studie „RECOVER-E“ liefert Antworten.**

Elektro- und Hybridautos brennen laut statistischen Daten vier- bis sechsmal seltener als Benzin- oder Dieselfahr-

zeuge. Brennt bei einem Unfall dann doch einmal ein E-Auto, verstärkt die mediale Berichterstattung bestehende Unsicherheiten. Ein Konsortium aus sechs Organisationen, darunter die Firma IRIS, der ÖAMTC, der Österreichische Bundesfeuerwehrverband, die Montanuniversität Leoben und der TÜV SÜD, setzt sich mit Unfallsituationen mit E-Autos auseinander. Diese Organisationen erarbeiteten in Workshops und Expert:innen-Befragungen konkrete Handlungsempfehlungen für den gesamten Prozess: von der Sicherung der Unfallstelle über den Abtransport und die Lagerung der Autos bis hin zu Demontage und Recycling von Unfallfahrzeugen beziehungsweise deren Komponenten.

Die Studie zeigt, dass der Umgang mit Elektrofahrzeugen im Ernstfall zwar spezifisches Know-how erfordert, dafür aber fundierte Lösungen vorliegen. Mit „RECOVER-E“ wird einerseits bestehendes Wissen gebündelt, andererseits werden wichtige Lücken geschlossen und Abläufe entlang der gesamten Prozesskette transparenter und sicherer gemacht. Damit liegt nun eine wertvolle Grundlage für Einsatzkräfte, Unternehmen und Behörden vor, wobei deutlich wird, wie sich Strukturen und Rahmenbedingungen gezielt weiterentwickeln lassen. ●



# FLÜSTER- BAUSTELLE

## MOBILE BATTERIESPEICHER ERMÖGLICHEN E-MASCHINEN AM BAU



**Baustellen sind meist laut, schmutzig und energieintensiv. Dieselaggregate, Lärm und Abgase belasten die Beschäftigten vor Ort und die Nachbarschaft rundherum. Doch was, wenn sie zukünftig leise, sauber und elektrisch betrieben werden könnten? Genau dieser Frage ging das Projekt „maxE“ im Rahmen des Förderprogramms Zero Emission Mobility auf den Grund.**

Im Mittelpunkt stehen dabei mobile Batteriespeicher („VOLTstations“), die als flexible Energiequelle für elektrische Baumaschinen, Fahrzeuge und weitere Anwendungen wie Kräne oder Beleuchtung dienen. Sie werden mit erneuerbarem Strom geladen, können unabhängig vom Netzanschluss eingesetzt werden und helfen, Lastspitzen zu glätten sowie das Stromnetz zu entlasten.

Aktuell sind bereits erste Systeme auf Baustellen im Einsatz und werden im Rahmen des Projekts kontinuierlich gemessen, ausgewertet und begleitet. Die gewonnenen Daten liefern Erkenntnisse zu Energiebedarf, Kosten und Auswirkungen auf das Stromnetz. Gleichzeitig werden ökologische Effekte wie die Reduktion von Lärm- und Schadstoffemissionen untersucht.

Umgesetzt wird das Projekt „maxE“ von der VOLTFACTORY GmbH gemeinsam mit Partnern aus Bau- und Energiewirtschaft sowie Forschungseinrichtungen. Konkret sollen praxisnahe und skalierbare Lösungen für eine emissionsärmere Bauwirtschaft entstehen, die den Baustellenbetrieb langfristig verändern können. Parallel dazu sollen neue Standards für den Einsatz erneuerbarer Energie auf Baustellen gesetzt werden. ●

# WENN AUTOS ZU STROMSPEICHERN WERDEN

## VEHICLE-TO-GRID-TECHNOLOGIE IM TEST

**Ein Geben und Nehmen, so lässt sich bidirektionales Laden wohl einfach erklären. Denn Elektroautos sind längst nicht mehr nur Stromverbraucher: Als mobile Energiespeicher können sie Strom bei Bedarf auch wieder zurück ins Netz einspeisen. Das Projekt „V2G goes public“ hat verschiedene Anwendungsfälle der Technologie genau untersucht.**

Wie sich die Batterie in den E-Autos auch optimiert für alltägliche Anwendungen in Gebäuden nutzen lässt, wurde im realen Demobetrieb in der Klima- und Energie-Modellregion Perg, in Oberösterreich, unter Alltagsbedingungen erprobt. Getestet wurde an zwei Schauplätzen – in einem privaten Haushalt und einem Gewerbebetrieb.

Dort floss Energie nicht nur ins Fahrzeug, sondern durch bidirektionales Laden bei Bedarf auch wieder zurück ins Gebäude oder Stromnetz. Im Grunde wirken die Elektrofahrzeuge wie kleine, dezentrale Batteriespeicher. Das hilft unter anderem, Schwankungen im Netz auszugleichen. Gleichzeitig wurde evaluiert, inwiefern Elektroautos im Krisenfall kurzfristig als Stromquelle genutzt werden können und somit klassische Notstromlösungen sinnvoll ergänzen.



Ein weiterer Analyseschwerpunkt: die Potenziale erneuerbarer Energien. Konkret wurde untersucht, wie sich regionale Energiegemeinschaften mit dem öffentlichen Ladenetz verbinden lassen. Wer eine PV-Anlage betreibt, soll davon künftig auch unterwegs profitieren – mit günstigem Solarstrom, direkt an der öffentlichen Ladestation. Ganz im Sinne des Förderprogramms *Nachhaltige Mobilität in der Praxis* zeigt das Projekt, welche Rolle Elektroautos künftig in einem flexiblen, dezentralen Energiesystem in Österreich spielen könnten. ●

# AUTOS FÜRS STROMNETZ

## DANK BIDIREKTIONALEM LADEN WERDEN AUTOS ZU AKTIVEN NETZPARTNERN

**Immer mehr Menschen sind elektrisch unterwegs – eine grundsätzlich sehr positive Entwicklung. Gleichzeitig entstehen dadurch neue Anforderungen an Ladeinfrastruktur und Energiesystem. Gefragt sind innovative Lösungen, um beides effizient aufeinander abzustimmen. Eine vielversprechende Antwort darauf: bidirektionales Laden.**

Das Projekt „Storebility2market“ hat das Potenzial bidirektionalen Ladens früh erkannt. Dabei ist das Prinzip dahinter ebenso simpel wie effizient: Während Elektrofahrzeuge parken, können diese beladen werden sowie gleichzeitig als flexible Stromspeicher dienen. Damit werden netz- und systemdienliche Vorteile für das Energiesystem geschaffen, wovon schlussendlich alle profitieren, ob Privatperson, Unternehmen oder Gemeinde.

Konkret wurden im durch das Programm *Zero Emission Mobility* geförderten Projekt ausgewählte bidirektionale Ladestationen an gut sichtbaren, stark frequentierten Standorten in Ober- und Niederösterreich getestet. Über sechs Monate wurde so die technische Machbarkeit sowie Praxistauglichkeit demonstriert.

Im Rahmen von Co-Creation-Workshops wurden ergänzend Konzepte erarbeitet, die eine zukünftige optimale Nutzung sicherstellen sollen. Um die Akzeptanz der Technologie auch innerhalb der Bevölkerung zu erhöhen, wurden mobile Demonstrationsstationen bei Veranstaltungen in ländlichen Regionen eingesetzt. Bidirektionales Laden soll damit im öffentlichen Raum sichtbar gemacht, verständlich erklärt und so in die Mitte der Gesellschaft getragen werden. ●





# GEMEINSCHAFT MIT WEITBLICK

## EEG GÖTTWEIGBLICK NIMMT ENERGIEZUKUNFT SELBST IN DIE HAND

**Eingebettet in sanfte Hügel, dichte Wälder und Weinberge befindet sich die Erneuerbare-Energie-Gemeinschaft (EEG) Göttweigblick im niederösterreichischen Mostviertel. 2021 gegründet, vereint sie heute mehr als 600 Mitglieder und ermöglicht dadurch spürbar geringere Energiekosten für alle, die dabei sind.**

Das Prinzip klingt fast zu simpel: Wer am selben Umspannwerk hängt, kann Überschussstrom aus eigenen erneuerbaren Quellen direkt untereinander teilen. Der finanzielle Vorteil? Ein Anteil der Netzkosten, das Netznutzungsentgelt, sank für Strom aus der EEG um 28 %.

Was 2021 mit einer Handvoll Pionier:innen begann, ist heute eine der bemerkenswertesten Energieinitiativen der Region. Mehr als 600 Mitglieder, 304 Produktionsanlagen, rund 3.100 Kilowatt-Peak Gesamtleistung von der kleinen Dachanlage einer Privatperson bis zur Gemeinschaftsanlage lokaler Weingüter. Und das Beste: Wer keine eigene Photovoltaikanlage hat, kann trotzdem mitmachen und lokal erzeugten Ökostrom aus der Region beziehen.

Die Gemeinschaft geht dabei noch einen Schritt weiter: Stromspeicher und attraktive Tarife an öffentlichen Ladestationen erhöhen den Eigenverbrauch lokal erzeugter Energie. Außerdem soll ein Prognose-Tool Mitglieder künftig informieren, wann besonders viel Solarstrom verfügbar ist, damit Waschmaschine, Wärmepumpe oder Elektroauto zur richtigen Zeit laufen.

### ENERGIEWENDE LOKAL UMGESETZT

Hinter dem Projekt steckt jedenfalls mehr als Kostenoptimierung. Es geht um regionale Unabhängigkeit und um Wertschöpfung, die in den beteiligten Gemeinden bleibt. Gestärkt wird auch ein neues Verständnis von Energie als gemeinschaftliche Ressource – von der Produktion bis zum Verbrauch. Wie eine nachhaltige, faire und zukunftsfähige Energieversorgung auf lokaler Ebene funktionieren kann, demonstriert die EEG Göttweigblick damit deutlich. ●



## Elisabeth Zehetner

STAATSSSEKRETÄRIN FÜR ENERGIE,  
STARTUPS UND TOURISMUS

Energiegemeinschaften wie die EEG Göttweigblick zeigen, wie die Energiewende ganz konkret vor Ort gelingt. Bürgerinnen und Bürger, Gemeinden und Betriebe erzeugen, teilen und nutzen erneuerbare Energie gemeinsam – regional, effizient und zukunftsorientiert. Besonders bemerkenswert ist dabei auch der direkte Nutzen für die Mitglieder: Für Strom aus der EEG sank ein Anteil der Netzkosten, das Netznutzungsentgelt, um 28 Prozent. Österreich hat 2021 als Vorreiter bereits einen klaren Rechtsrahmen für Energiegemeinschaften geschaffen und die Möglichkeiten des Energy Sharings mit dem Elektrizitätswirtschaftsgesetz 2025 auf das nächste Level gehoben. Die EEG Göttweigblick steht damit beispielhaft für eine moderne Energiezukunft, die regionale Wertschöpfung stärkt und den Klimaschutz aktiv vorantreibt.



## ELEKTROMOBILITÄT: GAMECHANGER DER ENERGIEWENDE

KURT LEONHARTSBERGER, GESCHÄFTSFÜHRER DER IMPEECT GMBH

**I**n den letzten Jahren ist die Elektromobilität nicht nur alltagstauglich und leistungsfähig geworden, sondern hat sich auch still und heimlich zu einem Hidden Champion der Energiewende gemauert. Denn die Elektromobilität macht Fahrzeuge von gelegentlich genutzten Fortbewegungsmitteln zu einem integralen Bestandteil unseres Energiesystems sowie vom Kostenfaktor zur Einnahmequelle.

Eine Schlüsselrolle kommt dabei dem bidirektionalen Laden zu, denn damit kann das Fahrzeug nicht nur geladen werden, sondern die im Fahrzeug gespeicherte Energie kann auch wieder entladen werden. So wird das Elektro-

auto zu einem mobilen Stromspeicher, um beispielsweise eigene PV-Überschüsse zwischenspeichern, aber auch um unsere Energieversorgung und unser Stromnetz gezielt zu entlasten. Das damit verbundene Potenzial ist enorm.

Um dieses Potenzial zu erschließen, müssen jedoch noch diverse Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen gelöst werden – allen voran das Thema Interoperabilität zwischen Ladeinfrastruktur und Fahrzeug. Denn auch wenn es hier mit der ISO 15118-20 bereits einen Standard gibt, der eine herstellerübergreifende Kommunikation zwischen Fahrzeug und Ladeinfrastruktur ermöglicht, wird dieser erst von wenigen Fahrzeugherstellern unterstützt.



Die Konsequenz: Viele Serienfahrzeuge können nur von ausgewählten Ladestationen entladen werden.

#### **BUSINESS CASE BIDIREKTIONALES LADEN**

Ein weiterer wesentlicher Aspekt ist die wirtschaftliche Attraktivität – einer der zentralen Hebel für den Markthochlauf dieser Technologie. Denn ohne klare finanzielle Vorteile für Kund:innen sowie Betreiber:innen wird sich diese in der Breite nicht durchsetzen. Studien zeigen hier jährliche Erlöspotenziale zwischen 300 und 800 Euro, je nachdem wie und in welchem Ausmaß der Fahrzeugakku genutzt bzw. vermarktet wird. Dem gegenüber stehen einmalige Investitionskosten für eine bidirektionale DC-Ladestation in Höhe von 2.000 bis 5.000 Euro, die jedoch vermutlich in den nächsten Jahren deutlich sinken werden.

#### **ZWISCHEN MARKTPOTENZIAL UND FEHLENDEM RECHTSRAHMEN**

In einigen europäischen Ländern gibt es bereits erste Geschäftsmodelle, beispielsweise von Renault in Frankreich oder BMW in Deutschland. Erlöse werden dabei durch die externe Vermarktung des Fahrzeugakkus an der Strombörse durch einen Aggregator erzielt (Vehicle-to-Grid, kurz V2G) und in Form eines einfach verständlichen Erlösmodells an die Kund:innen weitergegeben. In Österreich sind solche Geschäftsmodelle aktuell noch nicht verfügbar – auch weil passende rechtlich-regulatorische Rahmenbedingungen, wie eine Befreiung von den Netzentgelten bei netz- und/oder systemdienlichem Verhalten, fehlen. Für Nutzer:innen aus Österreich liegt der Vorteil damit in der Optimierung der

*Die Technologie ist da, die Potenziale sind klar erkennbar. Der entscheidende Faktor bleibt jedoch der Mensch – Akzeptanz, Verständnis und vor allem die Bereitschaft, neue Wege mitzugehen.*

**KURT LEONHARTSBERGER**  
Geschäftsführer der impect GmbH



eigenen Energiekosten hinter dem Zählpunkt, etwa mittels PV-Eigenverbrauchsoptimierung, Nutzung flexibler Stromtarife oder Lastspitzenreduktion (Vehicle-to-Home, kurz V2H).

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Elektromobilität ein Schlüsselement eines zukünftigen, flexiblen Energiesystems darstellt. Damit wandelt sich die Elektromobilität endgültig vom vermeintlichen „Problemkind“ zum echten Gamechanger der Energiewende und bietet einen ganzen Blumenstrauß an Möglichkeiten für alle. Die dafür erforderliche Technologie, um das damit verbundene Potenzial zu erschließen, ist bereits vorhanden. Ihre breite Anwendung hängt jedoch maßgeblich von geeigneten regulatorischen Rahmenbedingungen, wirtschaftlichen Anreizen und einer hohen gesellschaftlichen Akzeptanz ab. ●



# ELEKTRISCH UNTERWEGS IM LAND DER 1.000 HÜGEL

REGIONALES VERKEHRSNETZ VERBINDET 23 GEMEINDEN MIT E-BUSSEN

**D**ie Bucklige Welt im südlichen Niederösterreich ist bekannt für ihre zahlreichen sattgrünen Hügel. Mittlerweile lässt sich diese besondere Region emissionsfrei mit E-Bussen erkunden.

Ob in die Schule nach Krumbach, zum Einkaufen nach Kirchsschlag oder einfach auf einen Apfelmost nach Bromberg: Mit der E-Bus-Flotte der

Firmengruppe Oberger sind diese Wege nun ohne Lärm- und Schadstoffausstoß möglich. Denn das Unternehmen hat sich bereits 2019 dafür entschieden, einen Großteil ihrer Busse auf elektrisch umzustellen. Mittlerweile sind bereits mehrere E-Busse im Einsatz und bedienen über 23 Gemeinden sowie Verbindungen in umliegende Städte.

den. Das reduziert nicht nur Emissionen, sondern stärkt auch die regionale Wertschöpfung und macht den Betrieb unabhängiger von externen Energiequellen. Geplant ist zudem ein weiterer Ausbau der Ladeinfrastruktur entlang der Hauptlinien, um die Reichweite und Taktung im Alltag weiter zu verbessern.

## Facts

- Freiflächen-PV-Anlagen mit einer Kapazität von 1.656 kWp
- Ergänzt durch Dachanlagen an drei Standorten mit rund 748 kWp
- Drei eigene Ladeparks bieten 3.400 kW Ladeleistung, 46 Ladepunkte und Kapazität für bis zu 56 Busse



Ein zentrales Element des Projekts ist dabei die Energieversorgung: Der benötigte Strom stammt überwiegend aus einer unternehmenseigenen Photovoltaikanlage und wird in Großspeichern zwischengespeichert. So kann ein Großteil des Energiebedarfs für den Betrieb der Busse direkt vor Ort gedeckt wer-

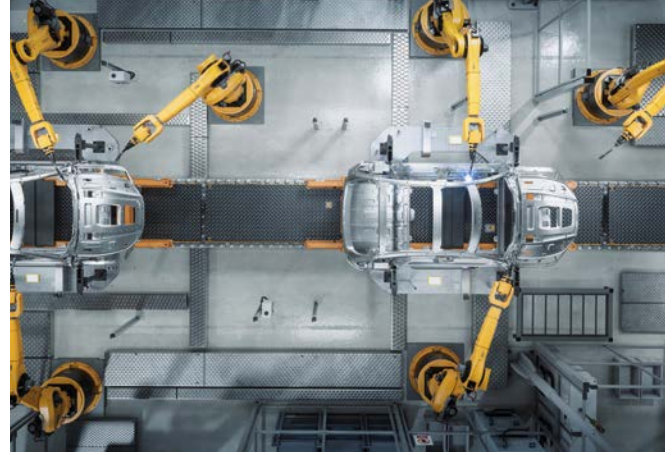
Unterstützt wurde die Umsetzung des Projekts im Rahmen des Förderprogramms *Großspeicheranlagen 2023*. Die Bucklige Welt ist damit Vorreiter in Bezug auf die Verbindung von regionalem öffentlichem Verkehr, erneuerbarer Energie und moderner Infrastruktur im ländlichen Raum.

# INDUSTRIE- PLATTFORM ZIEHT POSITIVE BILANZ

## AATP SETZT AUF DIE VERNETZUNG UNTERSCHIEDLICHER STAKEHOLDER

**Die europäische Automobilindustrie steht vor einem tiefgreifenden Wandel: neue Antriebstechnologien, ambitionierte Klimaziele, wachsender internationaler Wettbewerbsdruck. Als Antwort darauf wurde die Austrian Automotive Transformation Platform (AATP) ins Leben gerufen. Das Projekt wurde inzwischen abgeschlossen, die Ergebnisse können sich sehen lassen.**

Die Austrian Automotive Transformation Platform (AATP) hat wesentlich dazu beigetragen, den Wandel der österreichischen Automobilbranche in Richtung Elektromobilität strategisch zu begleiten. Mit dem Ziel, Unternehmen, Verwaltung, Sozialpartner und Forschung zu vernetzen und die Transformation der Industrie aktiv mitzugestalten, brachte die Plattform AATP wichtige Akteur:innen an einen Tisch. Durch diesen koordinierten Dialogprozess konnten zentrale Stakeholder zusammengebracht und breit unterstützte



Handlungsempfehlungen formuliert werden, die die Transformation der Branche unterstützen. Nach drei Jahren lässt sich eine positive Bilanz ziehen: Über 140 aktive Mitglieder aus 73 Organisationen erarbeiteten mehr als 90 Handlungsempfehlungen, viele davon wurden beispielsweise von Ministerien, dem AMS oder der Wirtschaftskammer aufgegriffen und umgesetzt. Die AATP hat zudem wichtige Zukunftsthemen identifiziert, darunter den steigenden Fachkräftebedarf, technologische Entwicklungen und Fragen der internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

Ein besonderer Wert der Plattform AATP waren neutrale Dialog- und Arbeitsräume und die breite Teilnahme unterschiedlicher Akteure. Dadurch traten Einzelinteressen zurück, gemeinsame Lösungen rückten in den Vordergrund. Diese strukturierte Zusammenarbeit hat sich als wirksames Instrument erwiesen und die Ergebnisse bleiben angesichts der anhaltenden Transformation der Autoindustrie weiterhin gefragt. ●



# SMARTE NETZE ALS FUNDAMENT DER ENERGIEWENDE

## VON DER BLOCKCHAIN-GEMEINDE ZUR PREISGEKRÖNTEN NETZINTELLIGENZ

**Dezentrale Stromerzeugung und Elektromobilität verändern die Anforderungen an das Stromnetz fundamental. Drei vom Klima- und Energiefonds geförderte Projekte haben die technologischen Grundlagen gelegt, die heute in preisgekrönte Innovationen münden.**

Der wachsende Anteil lokal erzeugter erneuerbarer Energie und die steigende Zahl an Elektrofahrzeugen bringen Österreichs Verteilnetze zunehmend an ihre Kapazitätsgrenzen. Um die Energiewende zu meistern, braucht es keinen

bloßen Netzausbau, sondern intelligente Lösungen, die vorhandene Ressourcen optimal nutzen. Genau das war die Aufgabe dreier Projekte, die der Klima- und Energiefonds über seine Programme *Vorzeigeregion Energie*, *ERA.NET Smart Grids PLUS RegSys* und *Energieforschung* gefördert hat.

„Blockchain Grid“ testete in der steirischen Gemeinde Heimschuh, wie Haushalte mit Photovoltaikanlagen freie Netzkapazitäten untereinander teilen können, automatisiert über Blockchain-Technologie. „CLUE“ erweiterte diesen Ansatz auf lokale Energiegemeinschaften in vier europäischen Ländern und bezog dabei erstmals Elektrofahrzeuge als steuerbare Speicher ein, die überschüssigen Strom aufnehmen und auch wieder abgeben können. „INFRAADAPT“ schließlich entwickelt KI-basierte Modelle, die Niederspannungsnetze in Echtzeit analysieren, deren Auslastung intelligent steuern und universell einsetzbar sind. Diese Projektreihe hat jedenfalls Früchte getragen: Das AIT-Projekt „VOLTERA“, das auf diesen Vorarbeiten aufbaut, wurde 2026 mit dem Houskapreis, Österreichs größtem privaten Preis für anwendungsnahe Forschung, ausgezeichnet. ●



# EIN RAD FÜR ALLE FÄLLE

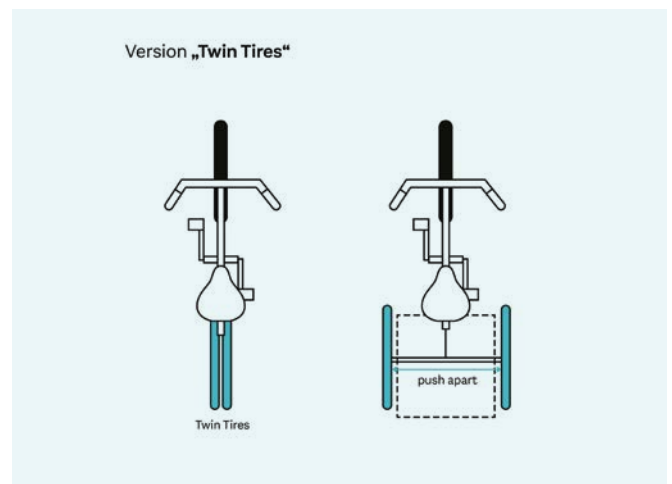
**DAS LASTENRAD DER ZUKUNFT SOLL VOR ALLEM MIT VIELSEITIGKEIT PUNKTEN**

**Im Handumdrehen wird aus einem schlanken Zweirad ein stabiles Lastendreirad. Genau das verspricht „ELINDRA“, ein E-Bike-Projekt aus Österreich, das den Alltag ohne Auto ein Stück realistischer machen will.**



Wendig wie ein E-Bike, stabil wie ein Dreirad und das in einem einzigen Fahrzeug vereint. An der Umsetzung dieser Idee arbeitet derzeit die PureRide GmbH in einem österreichischen Konsortium aus Unternehmen und Wissenschaft, gefördert durch das Programm *Zero Emission Mobility plus*. Das Herzstück ist ein Hinterachssystem, das den Wechsel zwischen Zweirad und Dreirad im Alltag möglich machen soll.

Von drei möglichen Entwicklungsvarianten hat sich die „Twin Tire“-Version durchgesetzt: Der Rahmen zieht sich dabei seitlich auseinander und verwandelt das Zweirad schnell in ein stabiles Dreirad. Das E-Bike soll sich somit flexibel an individuelle Anforderungen anpassen lassen.



So wird das Rad auch für ältere Menschen oder Personen mit körperlichen Einschränkungen alltagstauglich – eine Zielgruppe, die von herkömmlichen Lastenrädern häufig nicht erreicht wird. Darüber hinaus lässt sich das Rad dank eines digitalen Antriebssystems deutlich einfacher bedienen.

In Klagenfurt wird das innovative Fahrrad unter realen städtischen Bedingungen auf die Probe gestellt: sei es in der Versorgung des öffentlichen Raums oder im Familienalltag. Es geht dabei nicht nur um die technische Tauglichkeit, sondern auch um Ökologie, Wirtschaftlichkeit und den sozialen Nutzen. Das Rad soll sowohl kosteneffizient und nachhaltig als auch inklusiv und vielseitig sein. Denn letztlich soll „ELINDRA“ nicht nur als Einzelfahrzeug funktionieren, sondern als Modell für die Mobilitätswende dienen. ●



# SICHER AUF ZWEI E-RÄDERN

## ALLTAGSCHECK FÜR E-BIKE-NUTZUNG IM GRAZER UMLAND

**Wo bisher Autos und Busse dominierten, werden nun neue Wege getestet: In der Klima- und Energie-Modellregion (KEM) Grat<sup>2</sup> in der Steiermark wird durch das Projekt „E-Bike ready“ eine Grundlage für die sichere und alltagstaugliche Nutzung von E-Bikes geschaffen – durchgeführt vom Zentrum für Aktive Mobilität der TU Graz und Uni Graz.**

Den Hauptteil bildete eine neunwöchige Testphase: In diesem Zeitraum erhielten 30 Personen E-Bikes, mit denen sie ihren alltäglichen Verpflichtungen nachgingen und ihre gewohnten Wege zurücklegten. Dadurch entstand ein authentisches Bild ihrer Mobilitätsmuster unter realen Bedingungen.

Parallel dazu wurden ihre Strecken digital erfasst und in Mobilitätstagebüchern reflektiert, sodass sowohl objektive Bewegungsdaten als auch persönliche Eindrücke in die Analyse einfließen. Ergänzt wurde diese Perspektive durch Erfahrungen von Personen, die in der Region bereits E-Bikes nutzen, sowie durch räumliche Analysen, welche die Bewegungsmuster in den größeren Kontext der Region einordneten.

### WENN DAS AUTO IN DER GARAGE BLEIBT

So entstand Schritt für Schritt ein Bild davon, wo Mobilität mit E-Bikes funktioniert, wo sie ins Stocken gerät und welche Faktoren Entscheidungen im Alltag beeinflussen. Im weiteren Projektverlauf wird dieses Wissen mit einer Bevölkerungsumfrage sowie einer Sammlung von Good-Practice-Beispielen zusammengeführt.

Im Kern untersucht „E-Bike ready“, wie sich Mobilität im suburbanen Raum – in diesem Fall im Grazer Umland – verändert, wenn E-Bikes nicht nur als Freizeitgeräte, sondern als echte Alternative im Alltag eingesetzt werden. Es geht dabei weniger um das einzelne Fahrrad als vielmehr um das Zusammenspiel aus Infrastruktur, Verhalten und regionalen Rahmenbedingungen. Entstehen soll damit eine evidenzbasierte Grundlage für klimafitte Infrastruktur und verhaltensökonomische Maßnahmen, die E-Bike-Mobilität im stadtnahen Raum langfristig fördern. ●



## Norbert Totschnig

BUNDESMINISTER FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ, REGIONEN UND WASSERWIRTSCHAFT

Unsere Regionen leisten einen wichtigen Beitrag zur Energie- und Mobilitätswende. Gerade der ländliche Raum zeigt, wie erneuerbare Energie, Innovation und moderne Mobilität sinnvoll zusammenspielen können. E-Mobilität schafft dabei neue Chancen für regionale Wertschöpfung und Energieunabhängigkeit.

Das E-Bike, wie das Projekt „E-Bike ready“ zeigt, ist dabei eine große Chance: Es verbindet Gemeinden, stärkt den Tourismus und ermöglicht klimafreundliche Mobilität auch dort, wo öffentliche Verkehrsmittel begrenzt sind. Gleichzeitig trägt es zur Lebensqualität vor Ort bei, stärkt regionale Betriebe und fördert eine nachhaltige Mobilitätsentwicklung in unseren Regionen.



# ÖSTERREICH FÄHRT WELTWEIT MIT

HEIMISCHE CHAMPIONS DER ELEKTROMOBILITÄT

Österreichische Unternehmen arbeiten erfolgreich an den Bausteinen der Elektromobilität – von der smarten Ladeinfrastruktur über elektrische Komponenten und Antriebssysteme bis hin zu Batterietechnologien und Spezialfahrzeugen.

Die Stärke der E-Mobility-Branche ist kein Zufall: Sie gründet auf Österreichs breiter industrieller Basis im Maschinenbau und Ingenieurwesen. Aufgebaut auf diesem Fundament, haben sich kontinuierlich vielfältige, hochspezialisierte Unternehmen entwickelt. Statt auf Massenprodukte zu setzen, bieten sie Lösungen für komplexe, oft sehr spezifische Anforderungen und finden damit Abnehmer weit über Österreich hinaus.

Jene fünf Unternehmen, die wir hier vorstellen, sind entlang der gesamten E-Mobilitäts-Wertschöpfungskette aktiv. Allen gemeinsam: hoher Technologieanspruch und ein tiefes Verständnis für das Marktsegment, in dem sie arbeiten.

5 MINUTEN AUS ALLER WELT



# 1.

## WENN FEUERWEHR-AUTOS ELEKTRISCH WERDEN

Das Unternehmen Rosenbauer mit Sitz in Oberösterreich ist weltweit führend im Bau von Feuerwehrfahrzeugen und zählt zu den Vorreitern bei der Elektrifizierung des Segments. Mit dem Revolutionary Technology (RT) hat Rosenbauer ein hybrides Einsatzfahrzeug entwickelt, das bereits in Städten wie Berlin und Los Angeles im Einsatz ist und damit österreichische E-Mobilitätskompetenz in den globalen Markt trägt.



# 2.

## DER DRAHT, DER DEN E-MOTOR ZUM LAUFEN BRINGT

Ohne Wickeldrähte kein E-Motor. Das Unternehmen hpw Metallwerk GmbH produziert genau jene Kupfer- und Aluminiumleiter, die in Elektromotoren und Hochvolt-Systemen für Effizienz und Leistung sorgen. Was unspektakulär klingt, ist technisch hochanspruchsvoll und dabei für die gesamte E-Mobilitätsindustrie unverzichtbar.

# 3.

## LADEN IST MEHR ALS STROM ZAPFEN

KEBA hat früh erkannt, dass Ladeinfrastruktur kein reines Hardwarethema ist. Das Unternehmen entwickelt Wallboxen und Ladestationen, kombiniert sie aber mit Software für Last- und Energiemanagement. Damit adressiert das Unternehmen eine wachsende Zielgruppe: Unternehmen und Flottenbetreiber, die Elektromobilität in ihre bestehende Energieinfrastruktur integrieren müssen; ein Markt mit erheblichem Wachstumspotenzial, in dem KEBA international bereits gut aufgestellt ist.



# 4.

## ELEKTRISCHER ANTRIEB FÜR SCHIENENFAHRZEUGE

Zahlreiche Züge, Straßenbahnen und Spezialfahrzeuge rollen dank Transaktionssysteme Austria (TSA) zuverlässig über die Schienen. Das Unternehmen mit Sitz in Wiener Neudorf entwickelt innovative elektrische Antriebssysteme und blickt auf jahrzehntelange Erfahrung im Bereich Schienenfahrzeuge zurück. Mit tiefem technischem Know-how und einem klaren Fokus auf Qualität hat sich TSA als gefragter Partner an der Spitze der Branche etabliert.

# 5.

## BATTERIE ALS KERNKOMPETENZ

KREISEL Electric aus Oberösterreich entwickelt und produziert Hochleistungsbatterien mit eigenem Zelldesign, optimiert für Fahrzeuge, bei denen Reichweite und Lebensdauer besonders zählen: Busse, Baumaschinen, Nutzfahrzeuge. Im E-Mobility-Markt adressiert das Unternehmen damit ein Segment, das Standardbatterien oft nicht ausreichend bedienen.





**„Auch in der Zukunft bleibt der Pkw ein zentraler Bestandteil des Mobilitätsmixes, um den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden. Der Weg hin zur Elektromobilität ist vorgegeben, alle Hersteller haben bereits Milliarden investiert - es gibt kein Zurück mehr. Erfreulich ist, dass mittlerweile leistbare Modelle bis hin zur Einstiegsklasse verfügbar sind und die Infrastruktur stetig ausgebaut wird.“**

**CHRISTIAN PESAU**

Geschäftsführer des Arbeitskreises der Automobilimporteure  
in der Industriellenvereinigung (IV)

# SO FÄHRT ÖSTERREICH IN DER ZUKUNFT ...



**„Eisenstadt zeigt, wie klimafreundliche Mobilität gelingt: Mit unserem emissionsfreien E-Stadtbus und dem laufenden Ausbau sicherer Radwege schaffen wir echte Alternativen zum Auto. So gestalten wir als Stadt der kurzen Wege eine nachhaltige Zukunft.“**

**THOMAS STEINER**

Bürgermeister der Landeshauptstadt Freistadt Eisenstadt



**„Elektrisch, erneuerbar und zukunftsfit: Sonnenstrom treibt die Elektromobilität von morgen an. Städte werden wieder zu Räumen für Menschen – Wege zu Fuß und mit dem Rad prägen den öffentlichen Raum. So gelingt der Abschied vom fossilen Mobilitätszeitalter.“**

**STEFANIE WIDHALM**

Managerin der Klima- und Energie-Modellregion (KEM) Krems und der Klimaneutralen Stadt Krems



**„Die Zukunft fährt elektrisch, vernetzt und klimafreundlich! Zwei Drittel weniger Energie, kein Erdöl – Elektroantrieb macht's möglich. Kombiniert mit Sharing, öffentlichem Verkehr und aktiver Mobilität entsteht ein smartes System, das schon heute funktioniert.“**

**HOLGER HEINFELLNER**

Mobilitätsexperte Umweltbundesamt



**„Die Zukunft kommunaler Fuhrparks ist elektrisch. Für ein breites Spektrum an Einsatzprofilen stehen E-Fahrzeuge mit ausreichender Reichweite, adäquater Nutzlast und praxistauglichen Ladezeiten zur Verfügung. Sie ermöglichen einen wirtschaftlichen und emissionsarmen Betrieb.“**

**CHRISTIAN HÜTTER**

KEM- und KLAR-Manager Weiz-Gleisdorf

# NEWS-SPLITTER

## KLIMAPROJEKTE MIT STAATSPREIS „CLIA“ AUSGEZEICHNET

Wie Klimawandelanpassung in Österreich bereits heute umgesetzt wird, zeigen auch in diesem Jahr zahlreiche eindrucksvolle Projekte. Die besten wurden im Rahmen des Österreichischen Staatspreises für Klimawandelanpassung „CliA“ ausgezeichnet, den wir gemeinsam mit dem BMLUK vergeben durften und der heuer auch von der Raiffeisen Nachhaltigkeits-Initiative unterstützt wurde. Prämiert wurden unter anderem Maßnahmen zum Schutz vor Hochwasser und Hitze, betriebliche Anpassungsstrategien sowie innovative Forschungsprojekte. [staatspreis-anpassung.at](https://www.staatspreis-anpassung.at)

## ENERGIEGEMEINSCHAFTEN IN MEINER NÄHE FINDEN

Wer sich für die Mitgliedschaft in einer der österreichweit zahlreichen Erneuerbaren-Energie-Gemeinschaften interessiert, wird auf der neuen kostenlosen Plattform „Strom verbindet“ fündig werden. Sie bringt regionale oder lokale Energiegemeinschaften und potenzielle Teilnehmer:innen unkompliziert zusammen und erleichtert so den Einstieg in gemeinschaftliche Energieversorgung. [stromverbindet.gv.at](https://stromverbindet.gv.at)

## ÖSTERREICHS KLIMAPIONIERS BEI DER URBAN FUTURE CONFERENCE

Mit sieben Städten war Österreich heuer bei der Urban Future Conference in Ljubljana prominent vertreten. Graz, Klagenfurt, Linz, Villach sowie Eisenstadt, Lienz und Tulln nutzten die internationale Bühne, um ihre Ansätze für klimaneutrale und lebenswerte Städte zu präsentieren. [urban-future.org](https://urban-future.org)

## GROSSES POTENZIAL FÜR ÖSTERREICHS ENERGIEZUKUNFT

Österreich könnte sich bis 2040 nahezu vollständig mit erneuerbarer Energie versorgen, das zeigt eine neue Studie im Auftrag des Klima- und Energiefonds. Im Strombereich allein könnten Photovoltaik (bis zu 50 TWh) und Wind (bis zu 42 TWh) zusammen mehr liefern als der gesamte Stromverbrauch Österreichs heute ausmacht. Dazu kommen Geothermie und Umgebungswärme mit je bis zu 20 TWh im Wärmesektor sowie Energie aus Biomasse mit bis zu 72 TWh. Wo genau diese Potenziale liegen, zeigt die Studie erstmals auch regional auf der Ebene österreichischer Gemeinden. Entscheidend wird sein, ob Stromnetze und Speicher schnell genug mitwachsen. [gtif-austria.info](https://gtif-austria.info)

**MOBILITÄTS-  
WENDE  
UMSETZEN**

**ENERGIEWENDE  
VORANTREIBEN**

# **WIR FÖRDERN WEGE, DIE ZUKUNFT HABEN.**

**KLIMANEUTRALE  
UNTERNEHMEN  
ERMÖGLICHEN**

**BEWUSST-  
SEIN BILDEN,  
BERATEN,  
BETEILIGEN  
UND FINAN-  
ZIEREN**

**GEBÄUDE,  
REGIONEN UND  
STÄDTE KLIMA-  
NEUTRAL UND  
RESILIENT  
ENTWICKELN**

